

PERSÖNLICH

MARK MEYER: Früher hiess es Bahnhofsvorstand, heute Leiter «Rail City» **SEITE 15**

JUGENDSCHUTZ

DORFETE: In Oberi hat die Suchtpräventionsstelle einen eigenen Stand **SEITE 15**

FESTSPIELE

MIT TAMTAM: Daniel Barenboim gibt in Salzburg den Ton an **SEITE 19**



Erhöhtes Risiko beim komplexen Ostanflug

Wegen Gegenverkehrs flog eine Swiss-Maschine eine Schlaufe über Seen und das Tösstal. Für den Fluglotsenverband ein Beispiel, wie eng der Luftraum im Osten geworden ist.

Am 11. Juli kamen sich über Winterthur und dem Tösstal ein Flugzeug der Swiss und der Singapore Airlines entgegen. Beide Maschinen waren mit Verspätung unterwegs. Der Flieger der Singapore Airlines hatte wetterbedingt in den Süden starten müssen, die Swiss Maschine befand sich im Landeanflug auf Piste 28. Die Situation gipfelte in einer Schlaufe, welche der Swiss-Flieger um halb zwölf Uhr abends über Seen, Elsau und Zell drehte.

Das Manöver in einer Höhe von 4500 bis 5000 Fuss (um 1370 bis 1520 Meter) schreckte nicht nur Anwohner auf, sondern war nach der Berichterstattung im «Landboten» vom 18. Juli auch Anlass für zahlreiche Leserreaktionen. Nebst Sicherheitsbedenken wurde in den Briefen an die Redaktion

auch Kritik an der Informationspolitik der Skyguide laut. Die Flugsicherung hatte auf Anfrage erklärt, dass es sich bei der Schlaufe um ein «unproblematisches Manöver» handelte. Auf Abklärungen würde darum verzichtet.

Fluglotsen übten Kritik

Unzufrieden mit der Stellungnahme der Flugsicherung war auch die Organisation Bürgerprotest Fluglärm Ost (BFO). Laut Kopräsident Ralph Weidenmann handelt es sich bei der Gegenverkehrssituation um ein Problem, das seit der Einführung des Instrumentenlandesystems (ILS) besteht: «Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) verharmlost diese Problematik seit 2006.»

Der BFO bezieht sich auf ein Schreiben, das 37 Fluglotsen 2006 anlässlich

der Einführung des Anflugs ILS 28 an ihre Vorgesetzten richteten. Darin hielten sie fest, dass der neue Ostanflug «sehr risikobehaftet» und die «Schulung der Lotsen unvollständig» sei.

Das Bazl hat Kenntnis von diesen Vorbehalten, wie Mediensprecher Daniel Göring sagt. Er räumt ein, dass die An- und Abflugrouten «anders geplant würden, wenn man den Flughafen auf der grünen Wiese neu bauen könnte». Dem stünden aber die heutige Situation mit unter anderem den Restriktionen aus Deutschland im Weg. Die Sicherheit des Anflugs sei durch die Skyguide aber umfassend geprüft worden.

Auf dieselbe Sicherheitsüberprüfung bezog sich jüngst auch die Zürcher Regierung: An der Sitzung vom 9. Juli empfahl sie dem Kantonsrat ein Postulat nicht zu überweisen, das eine Überprüfung der An- und Abflugrouten verlangte und unter anderem vom Winterthurer Kantonsrat Willy Germann (CVP) eingereicht wurde.

Der Hinweis auf die Einhaltung internationaler Standards dürfte indes nicht ausreichen, um Sicherheitsbedenken auszuräumen. Zumal die Fluglotsen ihre Kritik am Ostanflug erneuert haben: So zitierte der «Zür-

chen: «Der Arbeitsaufwand für die Flugsicherung ist enorm, dadurch ist auch das Risiko grösser.» Das Hauptproblem liege darin, dass im Osten An- und Abflüge entgegengesetzt erfolgten, eine Entflechtung aus lämpolitischen Gründen aber nicht sofort möglich sei.

«Das Hauptproblem ist, dass im Osten An- und Abflüge entgegengesetzt erfolgen»

Mario Winiger, Sprecher Aerocontrol

cher Unterländer» unlängst einen internen Bericht der Fluglotsengewerkschaft Aerocontrol. Darin heisst es, das Gesamtsystem des Ostanfluges sei «zu eng und zu komplex». Und wenn zu allem hin noch Gewitter umflogen werden müssten, werde es prekär.

Mario Winiger, Mediensprecher der Aerocontrol, bestätigt die Beden-

Ein Beispiel für die Enge

Die Umstände, die zum Manöver des Swiss-Fliegers über Seen geführt haben, sind gemäss Winiger selten. «Es handelt sich aber um ein Paradebeispiel, das zeigt, wie eng der Flugraum im Osten ist, und dass man nicht ohne die Kreuzung der Flugwege auskommt.»

Das geschilderte Flugmanöver komme an dieser Stelle ab und zu vor, sagt Skyguide-Mediensprecherin Maude Rivière. Die Aussage, die Swiss-Maschine habe ihren Landeanflug abbrechen müssen, sei nicht korrekt. Die «Warteschlaufe» habe dazu gedient, die Sicherheitsabstände einzuhalten. IMARC LEUTENEGGER



Von der Steinberggasse zum Schloss Hegi und zurück – freiwillige Helferinnen und Helfer halten die Strassen frei. Bilder: uba

Gut geleitet auf Rollen in der Schlange mitgleiten

Fliegen, kurven, reden: Von Mai bis im September gehören die Strassen der Stadt jeden zweiten Montag den Inlineskatern.

Im Osten dräuen dunkle Wolken, davor spannt sich ein riesiger Regenbogen über den Himmel. In der Steinberggasse steht ein amerikanischer Schulbus. Für den Cityskate können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hier die neusten Modelle einer bekannten Marke ausleihen und sie gleich Probe fahren. Der Service eines lokalen Sportgeschäfts wird rege benützt, denn wie der Experte meint, fährt es sich auf neuen Rollen doppelt so leicht wie auf Oldtimern.

Gebremst wird selten

Aus den Strassen und Gassen rollen sie an, füllen den Platz zwischen dem Fischermädchen- und den Judd-Brunnen. Frauen und Männer, Paare und Kinder. In Gruppen stehen die Skater herum, nehmen entlang der Hausmauern Platz, drehen einige Runden, warten auf den Aufbruch. Anmelden für den vom Verein Cityskate Winterthur organisierten Anlass muss man sich nicht. Auf Wunsch orientiert ein SMS über die Durchführung.

Um 20.15 Uhr nimmt Bert Hofmänner, Master des Organisationskomitees, das Megafon zur Hand und erinnert an die Regeln, die für die Ausfahrt gelten. «Hinter der Spitze bleiben, nicht auf den Trottoirs fahren und beim Bremsen die Arme als Signal in die Höhe halten.» Die Fahrer der zwei Polizeistöfss starten ihre Motoren. Sie werden den übrigen Verkehr jeweils für einige Minuten lang stoppen: Die Strassen gehören den Skatern.

Rund 500 Teilnehmer sind es dieses Mal, durchschnittlich viele. Links und rechts pendeln die Beine, es geht in Richtung Oberwinterthur. Das Tempo scheint zu Beginn recht hoch, doch in der Gruppe fällt das Fahren leicht. Locker lässt es sich dazu reden und diskutieren. Hinter dem Kirchturm von Oberwinterthur blitzt ein Gewitter, doch die Strassen bleiben trocken. Von Balkonen und aus Autos knipsen

Zaungäste Fotos von der Schlange auf Rollen. Das Sausen der vielen Räder wird in Unterführungen zum Dröhnen. Gebremst wird auf der 19 Kilometer langen Route eins selten. Alle fahren ungefähr dasselbe Tempo, hinab schneller, hinauf langsamer.

«Links, links», tönt es von hinten. Helfer in gelben Leuchtwesten jagen ebendort pfeilschnell vorbei. Ihre Oberkörper halten sie waagrecht, die Hände auf dem Rücken. Sie blockieren den Verkehr aus den Seitenstrassen, bis der Kordon vorbeigezogen ist, und kehren dann an die Spitze zurück. Der Cityskate nähert sich Wiesendangen und dem «Kistenpass». Hin und her pendeln nun auch die Arme. Die Qualität der individuellen Skatetechnik und der montierten Rollen wird sichtbar. Rechterhand liegt die Kulisse der Stadt und dahinter der von rot gefärbten Wolken verborgene Sonnenuntergang. Im Schuss gehts hinunter nach Hegi, am Schluss wartet eine scharfe Kurve, die alle meistern. Vor dem Schiessstand Ohrbühl löschen gesponserte Getränke den Durst, müde Beine werden auf Wunsch kurz massiert.

Samtig weich bis rüttelhart

Es dunkelt ein, weisse und rote Lichter werden angeknipst. Leuchtdioden überall: unter und an den Schuhen, am Gurt, am Oberkörper und am Helm. Das Maximum bietet der rollende Christbaum Roland, eingekleidet mit Lampen und Leuchten von Kopf bis Fuss. Die Tösstalstrasse und die Zeughausstrasse führen die Skater zurück ins Stadtzentrum. Wie von selbst gleiten die Kufen über den Asphalt, der sich mal samtig weich, mal aufgeraut, mal rüttelhart anfühlt.

Bevor sich die Schlange kurz vor 22 Uhr in der Steinberggasse so schnell auflöst, wie sie zusammengefunden hat, kringelt sie sich noch im Tössfeld. Für die Styler ist es auf der Pionierstrasse an der Zeit für letzte Kunststücke: übersetzen, überkreuzen, einbeinig und rückwärts fahren, Kreise und Schleifen ziehen. «Bis in zwei Wochen», verabschieden sich die Teilnehmer. «Merci für das Organisieren.» (dh)